



GESELLSCHAFT  
FÜR BEDROHTE  
VÖLKER

# Indigenenrechte in Brasilien – Schweiz muss handeln



**Positionspapier der Gesellschaft für bedrohte Völker  
zum Freihandelsabkommen EFTA-Mercosur**

*November 2019*

## Einleitung

Am 23. August haben die Schweiz als EFTA-Mitglied und die Mercosur-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay) Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen (FHA) abgeschlossen. Voraussichtlich wird das Abkommen Ende dieses Jahres oder Anfang 2020 unterzeichnet<sup>1</sup>. Das vorliegende Positionspapier befasst sich mit der Frage, welche Auswirkungen dieser Schritt auf die indigenen Gemeinschaften Brasiliens haben wird und wo aus menschenrechtlicher sowie ökologischer Perspektive Risiken bestehen.

In Brasilien, dem grössten Mitglied der Mercosur-Staaten, leben knapp 900 000 Angehörige indigener Gemeinschaften, ein grosser Teil im Amazonas. Ihre Situation, einhergehend mit der Zerstörung des Amazonas, hat sich seit dem Antritt von Präsident Jair Bolsonaro deutlich verschärft. Denn Präsident Bolsonaro hat seit Januar 2019 systematisch institutionelle und rechtliche Mechanismen demontiert, die das Selbstbestimmungsrecht der Indigenen und den Schutz des Regenwaldes garantieren<sup>2</sup>. Während der vergangenen Dekade fiel nie so viel Wald den Brandrodungen zum Opfer wie dieses Jahr<sup>3</sup>. Pro Minute verschwindet in Brasilien eine Waldfläche in der Grösse von drei Fussballfeldern<sup>4</sup>. Kurz nach Amtsantritt stoppte Jair Bolsonaro die Anerkennung neuer indigener Territorien und stellte bestehende in Frage<sup>5</sup>.

Vor diesem Hintergrund fordert die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV), dass das Freihandelsabkommen griffige Kontroll- sowie verbindliche Sanktionsmechanismen beinhaltet, welche die Rechte der Indigenen und den Schutz ihres Lebensraumes garantieren.

## Situation der indigenen Gemeinschaften in Brasilien

Die Rechte der indigenen Gemeinschaften Brasiliens sind durch die Verfassung garantiert und in internationalen Erklärungen wie der UNO-Deklaration über die Rechte der indigenen Völker und der ILO-Konventionen zu den Rechten von Indigenen festgehalten. Trotzdem dauert der Kampf der Indigenen um ihre Rechte – insbesondere das Recht auf Land – seit der Ankunft der Portugiesen vor über 500 Jahren bis heute an. Nach wie vor sind rund 64 Prozent ihres angestammten Landes nicht vollständig demarkiert und als so genannte «Terras Indígenas» anerkannt<sup>6</sup>. Dass über 50 Prozent des intakten Amazonas in Brasilien in Schutzgebieten liegen<sup>7</sup> zeigt, dass auch Klima- und Umweltschutz mit der Anerkennung der indigenen Territorien zusammenhängen.

1 Bundesrat (24.8.2019): «Freihandelsabkommen EFTA-Mercosur: Einigung in der Substanz». Online verfügbar: <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-76159.html>

2 Busch, Alexandra (20.9.2019): «Woher kommt das Fleisch wirklich?» In: NZZ. Online verfügbar: <https://zeitungsarchiv.nzz.ch/neue-zuercher-zeitung-vom-20-09-2019-seite-31.html?hint=8507879>

Lichterbeck, Philipp (22.8.2019): «Wir werden den Amazonas ausbeuten. Er gehört uns!». In: Republik. Online verfügbar: <https://www.republik.ch/2019/08/22/wir-werden-den-amazonas-ausbeuten-er-gehört-uns>

3 Lichterbeck, Philipp (22.8.2019): «Wir werden den Amazonas ausbeuten. Er gehört uns!». In: Republik. Online verfügbar: <https://www.republik.ch/2019/08/22/wir-werden-den-amazonas-ausbeuten-er-gehört-uns>

Kornfeld, Anna-Lena (o.J.): «Regenwald in Flammen». In: Spiegel Online. Online verfügbar: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/amazonas-braende-die-zahlen-zur-katastrophe-a-1284307.html>

Anliker, Nicole et al. (19.9.2019): «Mehr als vier Millionen Hektaren Fläche seit August in Bolivien verbrannt – die neusten Entwicklungen im Amazonasgebiet». In: NZZ online. Online verfügbar: <https://www.nzz.ch/international/amazonas-laender-schliessen-pakt-zum-schutz-des-regenwalds-die-neusten-entwicklungen-im-amazonasgebiet-ld.1503585#subtitle-weshalb-sich-die-brände-haufen>

4 Lichterbeck, Philipp (22.8.2019): «Wir werden den Amazonas ausbeuten. Er gehört uns!». In: Republik. Online verfügbar: <https://www.republik.ch/2019/08/22/wir-werden-den-amazonas-ausbeuten-er-gehört-uns>

5 Ebd.

Phillips, Dom (2.1.2019): «Jair Bolsonaro launches assault on Amazon rainforest protections». In: The Guardian. Online verfügbar: <https://www.theguardian.com/world/2019/jan/02/brazil-jair-bolsonaro-amazon-rainforest-protections>

6 Povos Indígenas no Brasil (o. J.): «Quem são?»: Online verfügbar: [https://pib.socioambiental.org/pt/Quem\\_são](https://pib.socioambiental.org/pt/Quem_são)

7 Dantes, Carolina (21.5.2019): «Áreas da Amazônia que deveriam ter 'desmatamento zero' perdem 6 cidades de SP em três décadas». In: Globo. Online verfügbar: <https://g1.globo.com/natureza/desafio-natureza/noticia/2019/05/21/areas-da-amazonia-que-deveriam-ter-desmatamento-zero-perdem-6-cidades-de-sp-em-tres-decadas.ghtml>

Die Situation der Indigenen in Brasilien sowie der Schutz der Umwelt haben sich seit dem Antritt des ultrarechten Jair Bolsonaro als Präsident massiv verschlechtert. Zum Amtsantritt verkündete der neue Präsident, keine einzige neue Anerkennung von indigenen Territorien zuzulassen und bestehende in Frage zu stellen<sup>8</sup>. Weiter will Bolsonaro Schutzgebiete für die industrielle Landwirtschaft und den Bergbau öffnen und er besetzt zentrale Ämter für Menschenrechts- und Umweltfragen mit Vertretern der Agrarlobby und des Militärs<sup>9</sup>. Die Politik und Rhetorik Bolsonaros schlägt bereits in reale Gewalt um: Im September wurde ein Mitarbeiter der Indigenenschutzbehörde FUNAI ermordet<sup>10</sup>, im November ein indigener Regenwald-Wächter<sup>11</sup>.

Indigene Territorien werden zunehmend von der Agrarwirtschaft, Industrieprojekten oder dem Bergbau bedrängt. Besonders deutlich wird dieser Druck etwa bei den Bergbauaktivitäten im brasilianischen Amazonas: In mehreren «Terras Indígenas» bekunden Bergbauunternehmen Interesse an 90 Prozent der Fläche oder mehr<sup>12</sup>. Auch die industrielle Landwirtschaft drängt weiter vor: Alleine für die Rindfleischproduktion, die seit 2004 um 700 Prozent zunahm, wurden bereits über 600 000 km<sup>2</sup> (Fläche von Frankreich) Regenwald abgeholzt<sup>13</sup>.

Bereits heute ist der grösste Teil der in Brasilien angebauten Landwirtschaftsprodukte für den Export bestimmt<sup>14</sup>.

## Die Wirtschaftsbeziehungen Schweiz-Mercosur/ Brasilien

Auch die Schweiz pflegt intensive Handelsbeziehungen zu Brasilien<sup>15</sup> und importiert unter anderem Futtermittel, Rindfleisch, Gold und Palmöl aus dem südamerikanischen Land<sup>16</sup>.

### Ein paar Beispiele:

**Palmöl:** 2018 bezog die Schweiz 7'101'340 Kilogramm Palmöl aus der Amazonasregion Pará<sup>17</sup>. Die Palmölindustrie in Brasilien wächst gigantisch. Häufig lässt sich nicht mit Sicherheit garantieren, dass die Palmölproduktion nicht im Konflikt mit Indigenenrechten steht. Da zwischen 80 und 90 Prozent des brasilianischen Palmöls im Amazonasbundesstaat Pará angebaut werden, sind dort bereits negative Folgen

8 Ebd.

Phillips, Dom (2.1.2019): «Jair Bolsonaro launches assault on Amazon rainforest protections». In: The Guardian. Online verfügbar: <https://www.theguardian.com/world/2019/jan/02/brazil-jair-bolsonaro-amazon-rainforest-protections>

9 Lichterbeck, Philipp (22.8.2019): «Wir werden den Amazonas ausbeuten. Er gehört uns!». In: Republik. Online Verfügbar: <https://www.republik.ch/2019/08/22/wir-werden-den-amazonas-ausbeuten-er-gehört-uns>

10 Prazeres, Leandro (5.10.19): «Indigenistas protestam contra demissão de responsável por índios isolados na Funai ». In: O Globo. Online verfügbar: <https://oglobo.globo.com/brasil/indigenistas-protestam-contrademissao-de-responsavel-por-indios-isolados-na-funai-23999219>  
Borges, Andrés (7.10.2019): «Coordenador de setor de índios isolados da Funai no A pede demissão». In : Estadão. Online verfügbar: <https://politica.estadao.com.br/noticias/geral,coordenador-de-setor-de-indios-isolados-da-funai-pede-demissao,7003040978>

11 Mendes, Karla (2. 11.2019): «'Guardian of the Forest' ambushed and murdered in Brazilian Amazon». Online verfügbar: <https://news.mongabay.com/2019/11/guardian-of-the-forest-ambushed-and-murdered-in-brazilian-amazon/>

12 Instituto Socioambiental (2005): «Mineração em Terras Indígenas na Amazônia».

13 Schweizer Tierschutz STS (2018): «Freihandelsabkommen Schweiz-Mercosur, Bewertung aus Sicht des Tierschutzes». Online verfügbar: <http://www.tierschutz.com/aktuell/mercotur.html>

14 Commodity.com (2018): «Brazil Trade: The Huge Role Played By Agriculture in Brazilian Imports & Exports». Online verfügbar: <https://commodity.com/brazil/>

15 SECO (2019): «Switzerland – Latin America Economic Relations Report 2019 ». Online verfügbar: [https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Publikationen\\_Dienstleistungen/Publikationen\\_und\\_Formulare/Aussenwirtschafts/Bilaterale\\_Wirtschaftsbeziehungen/Report\\_Switzerland\\_LatinAmerica\\_2019.html](https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Publikationen_Dienstleistungen/Publikationen_und_Formulare/Aussenwirtschafts/Bilaterale_Wirtschaftsbeziehungen/Report_Switzerland_LatinAmerica_2019.html)

16 Eidgenössische Zollverwaltung (2019): Swiss Impex. Online verfügbar: <https://www.gate.ezv.admin.ch/swissimpex/>

17 Ministério da Indústria, Comércio Exterior e Serviços (2019): Comex Stat. Online verfügbar: <http://comexstat.mdic.gov.br/pt/homePanjiva> (10.9.2019): *Shipment Profile for Bill of Lading 33190840*

UN Comtrade Database (2019): Exports from Brasil to Switzerland. Online verfügbar: <https://comtrade.un.org/data/>

Die Angaben verschiedener Datenbanken gehen hier auseinander: Während das Brasilianische Ministerium für Industrie/Aussenhandel die genannte Menge von 7'101'340 Kilogramm Palmöl 2018 verzeichnet, registrieren die Datenbanken Panjiva und Comtrade die genannte Menge erst 2019.

auf den Regenwald und die indigene Bevölkerung festzustellen<sup>18,19</sup>. Zwischen 2001 und 2015 hat Pará acht Prozent seines Waldes an die Landwirtschaft verloren<sup>20</sup>.

**Fleisch:** 2018 lieferte Brasilien rund 400 Tonnen Rindfleisch in die Schweiz<sup>21</sup>. Da die Produktions- und Lieferketten häufig undurchsichtig und kompliziert sind, lässt sich nicht ausschliessen, dass das Fleisch auf Kosten von Menschenrechten und Umwelterstörung produziert wurde<sup>22</sup>.

**Soja:** 2017 und 2018 importierte die Schweiz um die 100 000 Tonnen Soja<sup>23</sup>, darunter gemäss der brasilianischen Exportstatistik 2018 auch mindestens 300 Tonnen Sojaöl aus dem Bundesstaat Mato Grosso<sup>24</sup>, der zur sogenannten Amazônia Legal<sup>25</sup> gehört. Bis August 2019 waren es 67'226'042 Kilogramm<sup>26</sup>. Die Schweiz importiert die Hälfte des Eiweissfutters Soja für die Viehzucht aus Brasilien, die andere Hälfte hauptsächlich aus China und zunehmend Europa<sup>27</sup>. Die Lieferketten in der brasilianischen Sojaindustrie sind häufig lückenhaft. Selten kann mit Sicherheit garantiert werden, dass die Sojaproduktion nicht die Rechte der indigenen Bevölkerung verletzt.

**Gold:** Im Jahr 2019 gelangten bereits mehr als vier Tonnen Gold aus der Amazonasregion in die Schweiz<sup>28</sup>. Der Goldabbau in der gesamten Amazonasregion ist äusserst intransparent, die Herkunft des Goldes insbesondere aus dem Kleinbergbau kann meist kaum rückverfolgt werden<sup>29</sup>.

Diese Beispiele verdeutlichen, dass bereits heute zahlreiche Produkte aus Brasilien in die Schweiz importiert und hier konsumiert werden, zum Teil aus der Amazonasregion. Nicht immer lässt sich mit Sicherheit garantieren, dass sie aus einer menschenrechts- und umweltfreundlichen Produktion stammen.

## Risiken des Freihandelsabkommen für die indigene Bevölkerung

Experten schätzen, dass eine Weiterführung der aktuellen Politik die Abholzung des Regenwaldes bis 2020 im Vergleich zu heute vervierfachen könnte – mit fatalen Folgen für die indigenen Gemeinschaften sowie für das globale Klima<sup>30</sup>. Aus Sicht der GfBV birgt das EFTA-Mercosur Freihandelsabkommen erhebliche Risiken für die indigene Bevölkerung. Die indigene Bevölkerung profitiert in der Regel selten von solchen Abkommen. Im Gegenteil zeigen bisherige Beispiele, dass sich ihre Situation eher verschlechtert<sup>31</sup>. Die GfBV und weitere Organisationen befürchten daher, dass das Abkommen die Ausbeutung des Amazonas vorantreibt und dass indigene Rechte weiter beschnitten werden.

18 Levitt, Tom et al. (29.6.2017): «The Amazon's new danger : Brazil sets sights on pal oil». In: The Guardian. Online verfügbar: <https://www.theguardian.com/sustainable-business/2017/jun/29/brazil-palm-oil-amazon-rainforest-deforestation-temer-farming-para-cerrado>

19 Campelo, Lilian (17.5.2017): «Monocultura do dendê traz impactos ambientais para comunidades no nordeste paraense». In : Brasil de Fato. Online verfügbar: <https://www.brasildefato.com.br/2017/05/17/monocultura-do-dende-traz-impactos-ambientais-para-comunidades-no-nordeste-paraense/>

20 Levitt, Tom et al. (29.6.2017): «The Amazon's new danger : Brazil sets sights on pal oil». In: The Guardian. Online verfügbar: <https://www.theguardian.com/sustainable-business/2017/jun/29/brazil-palm-oil-amazon-rainforest-deforestation-temer-farming-para-cerrado>

21 Eidgenössische Zollverwaltung (2019): Swiss Impex. Online verfügbar: <https://www.gate.ezv.admin.ch/swissimpex/>

22 Busch, Alexandra (20.9.2019): «Woher kommt das Fleisch wirklich?» In: NZZ. Online verfügbar: <https://zeitungsarchiv.nzz.ch/neue-zuercher-zeitung-vom-20-09-2019-seite-31.html?hint=8507879>

23 Eidgenössische Zollverwaltung (2019): Swiss Impex. Online verfügbar: <https://www.gate.ezv.admin.ch/swissimpex/>

24 Ministério da Indústria, Comércio Exterior e Serviços (2019): Comex Stat. Online verfügbar: <http://comexstat.mdic.gov.br/pt/home>

25 Amazônia legal ist eine brasilianische Definition für die Amazonasregion und beinhaltet die Bundesstaaten Acre, Amazonas, Pará, Rondônia, Tocantins sowie Teile von Mato Grosso und Maranhão

26 Eidgenössische Zollverwaltung (2019): Swiss Impex. Online verfügbar: <https://www.gate.ezv.admin.ch/swissimpex/>

27 Landwirtschaftlicher Informationsdienst (22.12.2017): «Futtermittel-Importe im Fokus der Öffentlichkeit»

28 Ministério da Indústria, Comércio Exterior e Serviços (2019): Comex Stat. Online verfügbar: <http://comexstat.mdic.gov.br/pt/home>

29 Instituto Socioambiental (o. J.): «Amazônia Saqueada». Online verfügbar: <https://garimpolegal.amazoniasocioambiental.org/story/indigenos-territories?lang=pt>

30 Girardi, Giovana (23.10.2018): «Cientistas estimam que desmatamento da Amazônia pode triplicar em 'cenário Bolsonaro'». Online verfügbar: <https://sustentabilidade.estadao.com.br/blogs/ambiente-se/cientistas-estimam-que-desmatamento-da-amazonia-pode-triplicar-em-cenario-bolsonaro/>

31 IWGIA (25.4.2016): «Special Rapporteurs discuss impact of tree trade agreements in Peru». Online verfügbar: <https://www.iwgia.org/en/peru/2381-special-rapporteurs-discuss-impact-of-free-trade-a>

United Nations Human Rights Office of the High Commissioner (2.6.2015): «UN experts voice concern over adverse impact of free trade and investment agreements on human rights». Online verfügbar: <https://www.ohchr.org/FR/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=16031&LangID=E>

Im Vordergrund steht die Besorgnis, dass durch die vereinfachten Handelsbeziehungen die Nachfrage nach Agrargütern deutlich ansteigen würde, was den Druck auf das Land der Indigenen und auf die Umwelt zusätzlich erhöhen könnte<sup>32</sup>. Zudem könnte die steigende Exportnachfrage die Bodenspekulation anheizen. Die indigene Bevölkerung würde zunehmend von ihrem Land vertrieben, das an Grosskonzerne vergeben oder illegal besetzt würde<sup>33</sup>. In solchen Fällen verlieren indigene Gemeinschaften nicht nur ihr angestammtes Land, sondern auch ihre Existenzgrundlage. Wer sich gegen die industrielle Landwirtschaft zur Wehr setzt, lebt gefährlich: Immer wieder werden Aktivistinnen und Aktivisten ermordet<sup>34</sup>, wie jüngst der indigene Waldwächter, der indigenes Territorium der Guajajara gegen illegale Holzfäller verteidigte<sup>35</sup>.

Insgesamt ist zu befürchten, dass dieses Freihandelsabkommen die Umweltzerstörung und Verletzung der Rechte der Indigenen vorantreiben wird, wenn griffige Schutzklauseln dazu fehlen. In seiner Mitteilung vom 24.8.2019 zum Abschluss der Verhandlungen äussert sich der Bundesrat weder zu Menschenrechtsfragen allgemein noch zu den Rechten der indigenen Gemeinschaften. Aus der Kommunikation geht nur hervor, dass im Kapitel «Handel und nachhaltige Entwicklung» ein «Dialog zu nachhaltiger Land- und Ernährungswirtschaft» und «Bestimmungen zu Klimaschutz und der nachhaltigen Nutzung von Waldressourcen»<sup>36</sup> enthalten sein werden. Diese Formulierung lässt aber Zweifel daran, dass die Rechte der indigenen Bevölkerung und der Schutz deren Lebensraums die dringend nötige Bedeutung im Abkommen erfährt. Ähnlich unzulänglich waren die Antworten des Bundesrates auf die Interpellationen von Nationalrätin Lisa Mazzone (Grüne/GE), die nach den Rechten der indigenen Bevölkerung Brasiliens als Teil des Abkommens gefragt hatte. So lassen die Antworten des Bundesrates<sup>37</sup> offen, ob die Indigenenrechte konkret und an klare Bedingungen geknüpft im Abkommen verankert sind.

Aufgrund von ähnlichen Bedenken verlangte die Mercosur-Koalition, bestehend aus einer Vielzahl von Nichtregierungsorganisationen, vom Bundesrat eine unabhängige vorgängige Nachhaltigkeitsanalyse. Dieser Forderung kam er aber nicht nach und eine vom SECO in Auftrag gegebene Studie wird erst im Dezember erwartet<sup>38</sup>.

All dies lässt befürchten, dass das Freihandelsabkommen die Rechte der Indigenen und den Schutz der Umwelt zu wenig gewährleistet. Gerade in der jetzigen Situation, wo in Brasilien Menschenrechte und Umweltschutz besonders gefährdet sind, müsste die Schweiz ein klares Zeichen für die beiden Anliegen setzen.

## Forderungen

Gemäss ihren Verpflichtungen im Rahmen der Sustainable Development Goals relevanter Völkerrechtsverträge und dem Verfassungsartikel 104a, Buchstabe d zur Ernährungssicherheit und nachhaltigem Handel<sup>39</sup>, steht die Schweiz als Handelspartnerin klar in der Verantwortung: Sie muss die negativen Auswirkungen von Handelsabkommen auf Mensch und Umwelt vermeiden. Die Gesellschaft für bedrohte Völker erwartet vom Bundesrat, auch im Rahmen des FHA mit den Mercosur-Staaten – und darüber hinaus – Stellung zu beziehen und sich entschlossen für die indigenen Gemeinschaften und den Schutz der Umwelt einzusetzen.

32 Vonplon, David (17.10.2019): «Freihandel und Nachhaltigkeit gehen zusammen». In: NZZ. Online verfügbar: <https://www.nzz.ch/meinung/freihandel-und-nachhaltigkeit-das-geht-zusammen-ld.1515152>

33 Dytrich, Bettina (1.5.2018): «Warnruf aus dem Süden». In: WOZ. Online verfügbar: <https://www.woz.ch/-8770>

34 Heinrich Böll Stiftung (2017): «Michael Briefs». Online verfügbar: <https://www.boell.de/de/person/michael-briefs>

35 Mendes, Karla (2. 11.2019): „Guardian of the Forest’ ambushed and murdered in Brazilian Amazon“. Online verfügbar: <https://news.mongabay.com/2019/11/guardian-of-the-forest-ambushed-and-murdered-in-brazilian-amazon/>

36 Ebd.

37 Mazzone Lisa (11.9.2019): Interpellationen 19.5461 und 19.5462. Online verfügbar: <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista#Default=%7B%22%22-%22PdBusinessCouncilorPersonNumber:4186%22,%22o%22-%5B%7B%22d%22:1,%22p%22-%22PdSortDateTime%22%7D%5D%7D>

38 Mercosur-Koalition (24.9.2019): «Freihandelsabkommen mit Mercosur – genaue Analyse nötig». Online verfügbar: <https://www.gfbv.ch/de/medien/medienmitteilungen/freihandelsabkommen-mit-mercotur-genaue-analyse-notig/>

39 Schweizerische Bundesverfassung. Online verfügbar: <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19995395/index.html>

Klar unzureichend wäre die blosser Erwähnung der Menschen- und Indigenenrechte in der Präambel oder der blosser Verweis auf internationale Verpflichtungen. Stattdessen braucht es griffige Klauseln bezüglich Indigenenrechten und Umweltschutz, Mechanismen für Monitoring, Ausstiegsklauseln und Sanktionen. Diese sollen sicherstellen, dass das neue Freihandelsabkommen zum Schutz der indigenen Gemeinschaften und deren Territorium beiträgt. Konkret stellt die Gesellschaft für bedrohte Völker folgende Forderungen an das Abkommen:

**1. Im Nachhaltigkeitskapitel sind konkrete und rechtlich bindende Nachhaltigkeits- und Menschenrechtskriterien verankert, die garantieren, dass:**

- international geltende Völkerrechts- und Umweltnormen wie die ILO-Konvention 169, die UN-Erklärung über die Rechte Indigener Völker, die Social Development Goals (Agenda 2030) oder die UN-Biodiversitätskonvention eingehalten werden.
- Brasilien seine verfassungsmässigen Verpflichtungen gegenüber den Menschen- und Indigenenrechten befolgt die Schweiz dem Verfassungsartikel zur Ernährungssicherheit und nachhaltigem Handel (Art. 104a BV, Bst. d) nachkommt, sowie ihrem Bekenntnis in den Schweizer Leitlinien zum Schutz von Menschenrechtsverteidigerinnen und Menschenrechtsverteidigern.

**2. Das Nachhaltigkeitskapitel beinhaltet griffige Kontroll- sowie verbindliche Sanktionsmechanismen und Ausstiegsklauseln, welche die Rechte der Indigenen und den Schutz ihres Lebensraumes garantieren. Diese Mechanismen verhindern, dass Produkte in die Schweiz importiert werden, die im Zusammenhang mit Konflikten um Land, Indigenenrechte oder Umweltzerstörung stehen.**

**3. Die Transparenz und Rückverfolgbarkeit der in die Schweiz importierten Produkte ist sichergestellt.** Sie verhindert, dass Produkte in die Schweiz importiert werden, die im Zusammenhang mit Konflikten um Land, Indigenenrechte oder Umweltzerstörung stehen.

Dass Freihandel an konkrete und griffige Menschenrechts- und Umweltkriterien sowie Rückverfolgbarkeit geknüpft werden kann, zeigen die Sonderbestimmungen, die im Abkommen zwischen der Schweiz und Indonesien für Pflanzenöle gelten<sup>40</sup>.

In Anbetracht der jüngsten Entwicklungen in Brasilien, ist dies dringlicher denn je – und im Interesse von uns allen.

40 Vonplon, David (17.10.2019): «Freihandel und Nachhaltigkeit gehen zusammen». In: NZZ. Online verfügbar: <https://www.nzz.ch/meinung/freihandel-und-nachhaltigkeit-das-geht-zusammen-ld.1515152>

## Impressum

Herausgeberin **Gesellschaft für bedrohte Völker Schweiz**  
Birkenweg 61, CH-3013 Bern / Tel.: +41 (0) 31 939 00 00

Spendenkonto **Berner Kantonalbank BEKB: IBAN CH05 0079 0016 2531 7232 1**

Ausgabe **November 2019**

---

## Mit der GfbV für Menschenrechte

Die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) ist eine internationale Menschenrechtsorganisation, die sich für Minderheiten und indigene Völker einsetzt. Sie dokumentiert Menschenrechtsverletzungen, informiert und sensibilisiert die Öffentlichkeit und vertritt die Interessen der Betroffenen gegenüber Behörden und Entscheidungsträgern. Sie unterstützt lokale Bemühungen zur Stärkung der Menschenrechte von Minderheiten und indigenen Völkern und arbeitet national sowie international mit Organisationen und Personen zusammen, die ähnliche Zielsetzungen verfolgen. Die GfbV hat sowohl beratenden Status beim Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) der UNO als auch beim Europarat.

### **Werden Sie aktiv – Unterstützen Sie uns!**

Unser Engagement ist nur mit Ihrer Unterstützung möglich. Mit Ihrer Mitgliedschaft oder Ihrer Spende unterstützen wir Minderheiten und indigene Völker in der ganzen Welt.

Melden Sie sich an unter: [www.gfbv.ch/aktiv-helfen/de](http://www.gfbv.ch/aktiv-helfen/de)

Herzlichen Dank!

